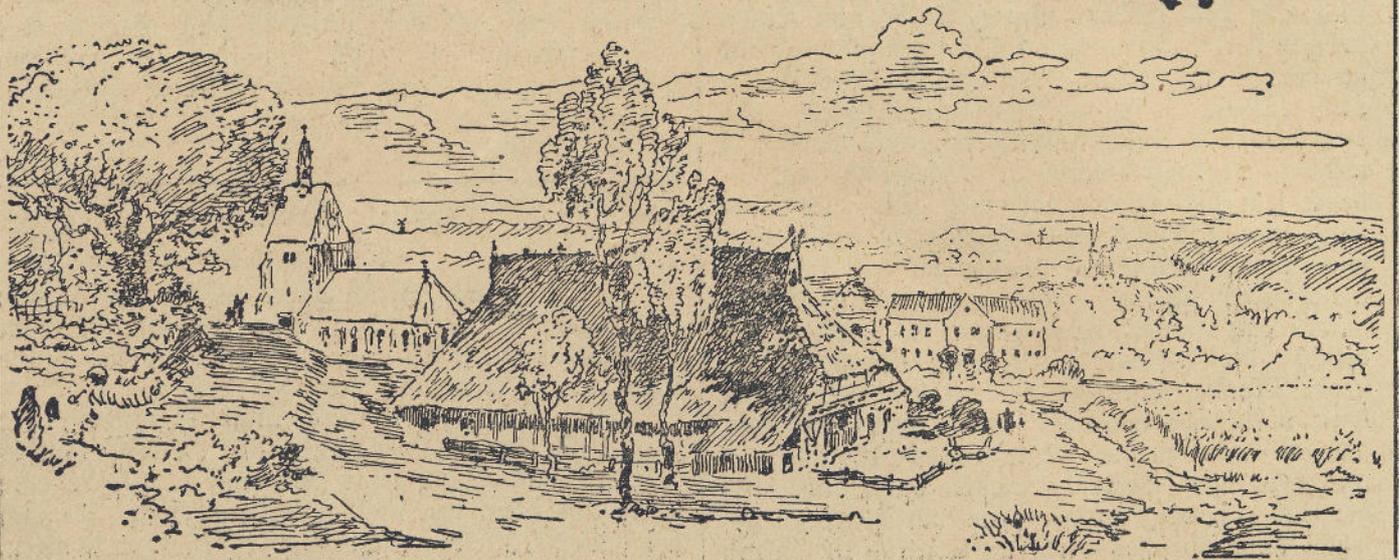


Vilser Inspektions Bote.



Monatsblatt für unsere Gemeinden.  Lösung: Haus bei Haus.

4. Jahrgang.

Nummer 11.

November 1909.

Der Bote erscheint am 10. jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Lehrer der Inspektion sowie die Postämter entgegen. Saltegebühr durch die Agenten 60 Pfennige für das Jahr, durch die Post 85 Pfennige. Vom Verlage für 1 Mk. direkt zugesandt. — Anzeigen kosten 15 Pfennige für die einspaltige Kleinzeile.

Ein Brief aus dem russischen Feldzuge 1812.

In den früheren Nummern des „Boten“ hörten wir von den Leiden eines Braunschweigers, von den furchtbaren Strapazen, die er in Rußland durchzumachen hatte. Im folgenden soll zum Schluß noch ein Brief eines näheren Landsmannes, der aus Balge zwischen Nienburg und Hoya stammt, veröffentlicht werden. Dieses alte Schriftstück befindet sich im Besitze des Herrn Cord Becker in Vilsen, der auch sonst zahlreiche sehenswerte Altertümer, interessante und kostbare, im Besitze hat. Der Brief wurde im Anfange des Feldzuges geschrieben. Aber wieviel Leiden stecken schon hinter diesen Worten! Und wie muß es erst später ausgesehen haben! — Manche der Familien, die im folgenden vorkommen, existieren dort noch, auch ist das Elternhaus des Schreibers dieses Briefes dort noch vorhanden. — Nun noch einiges über die späteren Lebensschicksale dieses Mannes. Nicht wie so viele Tausend Andere ging er in den Schneefeldern Rußlands unter. Vorher schon hatte er seine Fahne verlassen und war desertiert. Nach unzähligen, unnennbaren Leiden gelangte er endlich zurück in die Heimat. Und was fand er da? Der Hof seines Vaters, sein Erbe, war schon von anderen besetzt, die ihn tot geglaubt hatten. Er mußte sich jetzt in Bremen als Kutscher vermieten und erst in späteren Jahren lehrte er zurück. Er ver-

heiratete sich dann, und noch im hohen Alter erzählte er seinen Kindern und Enkeln von seinem abenteuerreichen Leben.

An Ehler Kehlbeck

Balge.

Deinaubo, den 24. July (1812)
in Lagger.

Lieber Vater und Großvater
und Schwester!

Wenn ich euch mit meinen wenigen schreiben noch bey guter gesundheit antreffen werde, daß soll mir von herzen eine große Freude seyn. Was mir an betrifft, so bin ich mit der großen Gottes hülfe noch gesund und noch mit der al-macht Gottes bedacht gewesen, die weil wir schon in der Gefahr gewesen sind 2 tage und 2 nächte vor die stat, wo schon viele menschen geblieben sind und einer von unsern regimente und mein kamrat, welcher Knilman von Bruchhausen, ein Kanonenkugel hat ihn unten in leibe abgenommen, welches wir jetzt alle tage alle mit einander zu erwarten haben. Lieber Vater! Ich kann auch nicht vielles schreiben, weil keine zeit und gelegenheit zu haben und kein pappir zu frigen ist. Denn wir haben schon beynah 2 monat unter den blauen himmel gelegen. Der bote wird euch mehr erzählen und, wenn ich kommen werde mit Gottes hülfe, so wil ich euch vielles erzählen; wenn ich aber

jetzt alles schreiben wollte, so müßte ich ein ganz buch papir voll schreiben. Ich grüße euch alle viel tausend mahl und alle meine kamraten, alle freunde, den alten Großvater nicht zu vergessen und kamrats alle mit einander, werenberg und alle nachtbaren und daß ganze dorf und alle gute freunde hinrich Deike und Ehlermeiers von holzbalge und Schünemans und die hasberger, haupteglich den Herrn Hinrichmeier und sein ganzes hausgesinde, nicht zu vergessen den kleinen Heinrich und Dortien und mich doch nicht zu verdenken und zu vergessen. Ich gedente sein bis in den tod und grüße ihn und seine frau und das ganze hausgesinde viel tausend mahl; denn die gelegenheit zu schreiben wahr alzu schlecht. Noch zu grüßen, Lieber vater, daß ganze hausgesinde von mich und beling die kleine Dortien, Friedrike, Böckners, Ohods, krufenbergs, brinkmanns, schwefens, beringens, Silings, hinrich Daul und alle, die ich nicht nennen kann. Den alten henken und frau und kinder. Lieber vater, ich bitte herzlich um vergebung, wenn ich zuweilen gefehlet habe, welches mir sehr krenklich ist. Wenn mich der liebe Gott noch mahl wird zu den meinen führen, so will ich suchen, meinen lieben vater alles zu vergüten. Bewieder gelegenheit da ist und wenn es nicht hir ist, so wollen wir erwarten bis an das leben, wo uns keiner scheiden wird, und die luisdor (französische Münze, ca. 20 M) von den boten habe ich richtig erhalten. Ich danke viel tausendmahl, lieber vater, für alle die wohlthateu, die güte, die er an mir gezeigt hat. Wie schmerzlich und beschwerlich die lasten da sind für ihn, Lieber vater, zu tragen, kan ich mir wol denken. Aber Gott wird sie helfen tragen. Lieber vater, ich wollte ihn nicht belästigen, und meine auch nicht, daß ich es bis hierher so gewesen bin. Aber wir haben bis hirher noch keinen einzigen pfenig bekommen, als was ich von haus bekommen habe. Wir leben also in der lage, lieber vater, was sich kein Mensch vorstellt bey euch; denn so viel volk ist hir, daß nie zu denken sein soll; haben auch zuweilen in 8 Tagen nicht so viel brot gehabt, wie ich auf 3 mahl in den munt stechgen kan, vor gar kein gelt zu kriegen auch kein schnaps und wenn noch mahl schnaps war, so ein munt voll 5—6 groschen, auch kein salts, also nicht als fleisch und wasser und alletage 8 : 10 : 12 : 16 stunden zu marschieren. Daß man also nie denken sollte, daß es auszuhalten wär. Da kann man sehn wie wunderbahr der liebe Gott die seinen erhelte. Habe mir schon oft gewünscht, wenn ich nur das hätte, Lieber vater, was die Hunde zu hause unter den Dicks verzeren und mein bette in den schweinstalle wär, den wollte ich sehr vergnügt seyn. Nun, lieber vater, wir wollen uns in den willen Gottes geben. Was Gott fügt, macht mich vergnügt. Gott führt die seinen wunderbar. Mein papir ist alle und zeit ist alle.

Lieber vater, ich wollte gerne noch mehr schreiben, aber ich mus schließen. Ich wünsche also meinem Lieben vater glück und segen und die gesundheit und ich lebe noch in der hofnung, meinen lieben vater zu hülfe zu kommen und alles in alter ornung anzutreffen. Die beiden jungen pferde, daß sol mir von Herzen eine große freude sein. Ich bin und verbleib also eyn getreuester Sohn Hinrich Kehlbeck atio! atio!
Lieber vater, Lebe wol bis

Er. Hahn.

Louis Harms.

(Schluß.)

Eines seiner Lieblingsworte in der Bibel: „Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn“ erklang an seinem Sarge, als der müde Leib zur Ruhe bestattet wurde.

Sein Gedächtnis wird nicht schwinden, ein Ehrenplatz in der Geschichte des Reiches Gottes gebührt ihm. Auch seine von ihm so heißgeliebte Gemeinde wird ihn nicht vergessen. Viele, die noch bei seinen Lebzeiten nichts von ihm wissen wollten, sind nach seinem Tode anderer Ansicht geworden. Ja, man kann sagen, recht beliebt und geehrt wurde er erst, als er gestorben war. Noch heute ist sein Name ein Heiligtum bei den Bewohnern der Heide. Stolz ist jeder, der mit ihm einmal gesprochen hat. Glücklich, wer von ihm etwas Besonderes zu erzählen vermag.

Noch heute sind die Spuren seines Wirkens unverkennbar. Hermannsburg ist eine lebendige Gemeinde. Natürlich hat auch der Feind dort Raum gefunden, und es fehlt nicht an geistlich Toten. Aber die Gläubigen geben den Ton an. Es gilt für eine Schande, ungläubig zu sein, und die Ungläubigen müssen oft christliche Gesinnung heucheln.

Auch die Hermannsburger Mission ist nicht untergegangen nach dem Tode ihres Gründers. Sie steht in rüstiger Tätigkeit.

Schön sind die Missionsfeste, die noch heute in Hermannsburg gefeiert werden. Von Nah und Fern strömen die Freunde der Mission zusammen, mit großer Gastfreundschaft werden alle Fremden in diesen Tagen aufgenommen.

Wie lehrreich ist doch das Leben eines Gottesmannes, wie Pastor Harms es lebte, für jeden Christen.

Seine Stärke lag in der entschlossenen Hingabe des ganzen Menschen an Jesus und an die Sache seines Meisters ohne alle Kompromisse. „Es sei in mir kein Tropfen Blut, der nicht, Herr, Deinen Willen tut“, das ist nach dem Sinne Harms gesagt. Daneben fällt uns die Nüchternheit seines Glaubenslebens auf, für ungesunde Schwärmerei war er nicht zu haben. Sein Glaube mit dem gänzlichen Mangel aller Gefühlseligkeit trägt so recht die Art des lüneburgischen Landmannes. Welch Vertrauen hatte er zu seinem Gott, ein Vertrauen, das ihn aller Welt, aller Vernunft troßen

ließ. Man denke nur an den Bau des Missions-schiffes.

Worauf zum Schluß noch hinzuweisen wäre, ist seine Feindschaft gegen allen Luxus und alle Ueppigkeit. Harnis sah in der Verfeinerung einen von den besonders schlaunen Wegen des Satans und wies oft und mit Nachdruck auf die gute alte Vätersitte hin, warnte auch besonders, Kinder im Ueberfluß aufwachsen zu lassen.

Gott schenke unserm Volk und unserm Land viele Männer, viele Frauen, die wahrhaftige Christen sind, deren Leben Frucht bringt für die Ewigkeit.

W.

S.

Vor hundert Jahren.

Die Ortsbewohner.

(Fortsetzung.)

Wir kommen nun zur religiös-moralischen Verfassung der Gemeinde selbst und zwar zunächst der Jugend. Elebeck weiß diese sehr zu rühmen, doch geht sein Lob ohne Zweifel zu weit.

„In der Schule herrscht gute Ordnung, Sittsamkeit und Reinlichkeit, worauf gehalten wird. Die Kinder äußern Lust zum Lernen, Aufmerksamkeit, Folgsamkeit und Achtung zum Lehrer; soviel ich bei den (wöchentlich mehrmals vorgeschriebenen Revisions-) Schulbesuchen habe wahrnehmen können, nicht aus ängstlicher Furcht, sondern aus Zutrauen, indem der Schullehrer sie nachsichtig genug behandelt.“ „Frohinn nimmt man bey ihrer jugendlichen Munterkeit wahr.“ Über schlechtes Betragen außerhalb der Schule „ist auch nicht die geringste Klage geführt worden.“ „Die Kinder nehmen in sittsamen, anständigen, gefälligen Wesen zu.“ Natürlich sinds Landkinder; „in Kenntniß und Sitten bleiben die Kinder unvollkommen, indem ihnen besonders in Sitten das Ländliche anhänget aus Mangel des Umgangs mit (gebildeten) Menschen.“ Das ist aber auch fast die einzige Einschränkung des Lobes. — Hervorgehoben wird mehrfach, daß man auch beim Viehhüten die Kinder mit Buch oder Strickzeug beschäftigt finde. — Auf die Frage, welche Wirkung die Katechismuslehre bei der Jugend hervorgebracht habe, kann E. antworten: „Ich habe Wirkungen der zunehmenden Erkenntniß wahrgenommen aus den bereitwilligen, gleichsam mit Beyfall gegebenen Antworten in den Katechisationen, und hernach aus den Reden und Äußerungen und guten sittlichen Betragen der Kinder im gemeinen Leben.“ — Bei all diesen und den folgenden Fragen war jedesmal genauester Bericht gefordert, nicht bloß: wie stehts damit, sondern auch: woraus geht das hervor, wie äußert sich das, worin ist das begründet, ist Zunahme oder Abnahme, Besserung oder Verschlechterung zu konstatieren, worin tritt diese hervor, worin ist sie begründet usw. E. bemüht sich nach Möglichkeit über alles Auskunft zu geben.

Auch die Erwachsenen empfangen ein reichliches Lob. In Absicht der Religionserkenntniß, heißt es z. B. 1808, hält die hiesige Gemeinde an den alten lutherischen Begriffen der Religions-

Wahrheiten fest, worinn die Erwachsenen gute Einsicht haben.“ „In gemeinnützigen Kenntnissen besitzt ein jeder die Einsichten, welche er zu seinen Geschäften nöthig hat, als den Acker gut zu bearbeiten und zu bestellen oder sein Handwerk zu treiben.“ „In Schreiben, Rechnen, geschriebene Sachen selbst zu lesen und zu verstehen, ist mancher der Aelteren so unerfahren, daß es schwer hält, unter ihnen einen Kirchenjuraten zu finden. Sie sehen es daher gern, daß ihre Kinder in diesen und anderen gemeinnützigen Kenntnissen geübt werden.“

— „Soviel ich einen jeden in dieser Gemeinde beurtheilen kann, ist Sinn für Belehrung und Annahme besserer Erkenntniß (vorhanden), auch wol Bezeigung des Beyfalls, z. B. wenn verschuldeter Unwissenheit oder Aberglauben oder Vorurtheilen entgegengearbeitet wird.“ „Die Mittel zur Beförderung der Religiosität werden treu genug gebraucht.“ Die Stille, Andacht und Aufmerksamkeit der Kirchenbesucher wird jedesmal wieder hervorgehoben. „In den Häusern habe ich am Sonntag das Lesen in alten Erbauungsbüchern und in der Bibel, auch am Morgen und Abend Gebet bemerkt.“ „An den neueren Büchern haben sie keinen Geschmack und kein Zutrauen.“

Wie standts nun mit der Anwendung des Erkannten im Leben und Wandel?

Das Verhalten gegen die kirchlichen und weltlichen Oberen wird durchweg gelobt. „Das Verhalten gegen den alten Landesherrn ist anhängliche Treue, gegen die Verfügungen der neuen Regierung Folgsamkeit, bey einigen mehr aus Zwang, bey anderen mehr Willigkeit aus Religionsgründen; gegen den Prediger Zutrauen, Achtung und Folgsamkeit in dem, was dessen Predigergeschäfte betrifft.“

Der Erwerbsfleiß oder die „Industrie-Cultur“ wird ebenfalls rühmend hervorgehoben. Thätigkeit in jeder nützlichen Arbeit, Unverdroffenheit, „standhafte und Schwierigkeiten besiegende Industrie-Cultur“, darin bestehend, daß z. B. „(von der Grundherrschaft) angewiesene Haidestriche und Kämpfe mit einem hohen aufgeworfenen Graben, gewöhnlich mit jungen Birken bepflanzt (so noch jetzt), zu Nadelholz und Fruchtlande ahrbar gemacht werden, die schwere Arbeit, welche dazu nöthig ist, verdient wol bemerkt zu werden.“ Auch ist man auf diesem Gebiete nicht abgeneigt gegen nützliche Neuerungen, während auf anderen Gebieten „eine fast partheiische Anhänglichkeit am Alten, ohne auf den Nutzen und Vorteil anderer (!) zu sehen“, getatelt wird durch, daß man überhaupt zu sehr am Irdischen hängt.

Stff.

Wck.

Auf Blüchers Spuren.

(Schluß.)

Während dessen machte es sich die Armee Blüchers, noch etwa 12 000 Mann, in den übrigen Häusern des Dorfes so bequem als möglich. Die, welche kein Unterkommen fanden, machten große Feuer auf den Dorfplätzen und in den Gärten an, denn es regnete immer friedlich weiter. Auch in

die Kirche drang man ein und brachte die Pferde dort unter; aller Widerspruch, alles Bitten des alten Pastors war vergeblich. Aber geplündert wurde nicht, selbst später, als die Franzosen kamen, hielten deren Offiziere auf Ordnung.

Am 6. November trafen französische Parlamentäre im Pfarrhause ein und forderten zur Kapitulation auf, aber sie wurden noch abgewiesen mit den Worten: General Blücher schläft. — Die Nacht vergeht unter Unruhe und Angst; in weiter Ferne sieht es aus, als brenne ganz Ratekau, denn weithin leuchten die Bivakfeuer, zu denen alle Zäune und brennbare Sachen verbraucht wurden. Dennoch blieb am anderen Tage den Preußen nichts anders über, als sich den Franzosen, deren Heere sie umringten, zu ergeben. Pastor Schrödter's eigener handschriftlicher Bericht lautet darüber also: Schwebten wir jetzt in der größten Furcht und Angst, so war uns doch Gottes Hilfe nahe. Der die Herzen des Großen lenkt wie Wasserbäche, lenkte auch das Herz des Generals. Der Mann, der nicht in Mecklenburg, nicht in Lübeck, nicht vor ein paar Stunden sich zu einer Kapitulation entschließen konnte, ward beim Erwachen dahin geneigt, daß er sogleich hinschickte und die Kapitulation anbieten ließ, als man schon im Begriff war, die Lunten an die Kanonen zu legen, die auf Ratekau gerichtet waren. Die Kapitulation ging nun vor sich. Auf Befehl des Generals ward die große Stube gesäubert. Den französischen Generälen wurde eine Bedeckung entgegenesandt und sie wurden mit allen Ehrenbezeugungen empfangen. Die Tür wurde verschlossen, eine Wache kam davor, und niemand ward der Zutritt gestattet. In 1½ Stunden war alles vorbei, und die französischen Generäle setzten sich wieder zu Pferde. Nun erschallten überall die Stimmen: Es ist vorbei, wir haben kapituliert. Mehrere freuten sich unserethalben, und einer unter den Offizieren sagte mir: „Es ist heute für Sie ein wichtiger Tag in der Geschichte.“ Die Urteile kreuzten durcheinander. Einige waren's zufrieden, andere murreten, zerbrachen Flinten und Schwerter und warfen sie von sich. Wichtig ist mir und unvergänglich, daß der General in einer Unterhaltung zu mir sagte: „Ich kapitulierte Ihr ethalben und Ihres Dorfes wegen“, welches ich mit Lobpreisungen der göttlichen Vorsehung und mit geziemender Dankagung gegen ihn erwiderte. So schreibt Pastor Schrödter.

Ratekau atmete auf und meinte nun, der Kriegslasten überhoben zu sein; allein man hatte sich gründlich geirrt. Blücher ließ allerdings bald seinen Wagen vorfahren, der ihn zu einem alten Kriegskameraden, dem General Ewald in Mow bei Stockelsdorf fahren sollte, und unterschrieb zum Schluß die Rechnungen der Ratekauer für die preußische Einquartierung, denn Geld hatte er nicht mehr, aber die Preußen wollten wenigstens später zahlen. Die Franzosen dachten natürlich niemals daran, wenn es auch hier und da ehrliche Leute unter den französischen Offizieren gab. Fräulein

Schrödter schreibt z. B., daß bei der nun folgenden französischen Einquartierung einer der Herren sie auf die Seite gerufen und sie gebeten habe, auf ihr Silberzeug Acht zu haben. Der Herr kannte seine Leute.

Blücher war aber noch nicht fort aus Ratekau, da zogen schon die Franzosen mit Pauken und Trompeten ein. Wieder wurde die Pfarre mit Offizieren besetzt — und diese französische Herren forderten mit wenigen Ausnahmen ganz anders als die Preußen. Den Herren schmeckte z. B. des Pastors Malaga nicht, und eiligst mußte er aus Lübeck Rheinwein holen lassen. Ja, als Fräulein Schrödter ihnen Fische und einen herrlichen Ochsenbraten vorsetzte, gab es Lärm; die Herren wollten gebratenes Geflügel. Die Franzosen blieben bis zum 18. November, da war in Ratekau für Menschen und Vieh fast alles aufgebraucht — es war leer gefressen. Doch hat man nirgends gefunden, daß man sich an Milchvieh und Pferden besonders vergriffen hätte, nur Schweine und Federvieh hatten recht trübe Erfahrungen gemacht.

Blücher war mit seinem Sohne nach Stockelsdorf abgefahren. Unter den Eichen in der Nähe des heutigen Blüchersteines standen und saßen französische Offiziere um ein Feuer, das sie gegen den Regen und die Herbstkälte sich angezündet hatten. Unter ihnen befand sich auch der Oberkommandierende der französischen Heeresabteilung, der General Bernadotte, der einmal Schwedentönig werden sollte, und dessen Nachkommen noch heute auf dem Throne sitzen. Hier begrüßte Blücher, wie es der Anstand forderte, die Franzosen; und von diesem Ereignisse hat der an dieser Stelle heute noch im frischen Grün stehende Baum den Namen der „Blüchereiche“ erhalten.

As.

Herm. Thiemann.

Das Gemeindehaus.

Die Einweihung des Gemeindehauses der Kirchengemeinde Wilken fand am 7. Oktober statt. In der regnerischen Woche war dies der einzige Tag, an dem Gottes Sonne ungetrübt vom Himmel herabschien. Und seine Gnade zur Feier gab der Herr ebenfalls von oben herab. Genau um 4½ Uhr trafen die Gäste aus Hannover ein, der Herr Regierungspräsident v. Philippsborn und Herr Oberkonsistorialrat D. theol. Meyer mit dem Herrn Landrat aus Hoya. Mit kurzen Worten wurde der Schlüssel überreicht und die Tür geöffnet. Unter den Posaunenklängen des Silcherschen „Ghre sei Gott“ traten die Besucher in das Haus ein, dessen schmutze Erscheinung freudiges Verwundern hervorrief. Der erste Teil der Festfeier verlief in Ansprachen und tadellosen Vorträgen des Kirchen- und des Posaunenchores, sowie in antsprechenden Klaviervorträgen mit und ohne Trompetenbegleitung. Die erste Ansprache des Superintendenten wies auf Grund des 89. Psalmes Vers 16—19 auf die Bedeutung des Gemeindehauses hin, die wiederholt im „Boten“ beschrieben ist. Die Begrüßungsreden der drei obengenannten Herren

hoben in Anerkennung der geleisteten Arbeit die Wichtigkeit der Gemeinde und Jugendpflege im Gemeindehause hervor, bei der auf die Unterstützung seitens der Behörde zu rechnen sei. Der Herr Oberkonsistorialrat gab zugleich einen geschichtlichen Überblick, der die heutige Art der Jugendpflege rechtfertigte. Der zweite Teil brachte in allerliebsten Bildern und schönem Vorträgen das „Volkslied“ zur Darstellung unter der sorgsamem Leitung von Herrn und Frau Pastor Greve in Bruchhausen. Nach verschiedenen Liedern und Gesängen der Gemeinde und nach einem Schlußworte des Pastors Tiemann fand die Feier um 6½ Uhr ihren Abschluß. Auf die zum Ausgange ausstellten Becken wurden 106 Mark gelegt und ein für einen besonderen Zweck bestimmtes Sparkassenbuch. Der gütige Schenkgeber desselben hatte auch eine vor der Haupteingangstür befindliche Gaslaterne gestiftet, die zum erstenmale brannte. Leider hatte, um übergroßen Andrang zu vermeiden, die Besucherzahl durch Ausgabe von Einlaßkarten beschränkt werden müssen. Und es zeigte sich, daß es ratsam gewesen war. Denn da schließlich alle Erschienenen, auch die keine Karte hatten, eingelassen wurden, so hätte der Saal nicht viel mehr fassen können. Die Feier soll für die ganze Gemeinde aber nun am **Sonntag, den 14. November djs. Js., nachmittags 4 Uhr**, in ähnlicher Weise wiederholt werden, wozu hiermit allgemein eingeladen wird. — Die Arbeit wird nun nach und nach im Hause beginnen. Am genannten Sonntag, den 14. November, aber abends 8 Uhr, werden die jungen Leute gebeten, zu erscheinen, zu einer allgemeinen Besprechung über Bildung einer Jugendvereinigung und Besichtigung der reichen Anschaffungen von Mittel für Unterhaltung und Leibesübung. Auch ein Verein junger Mädchen wird sich demnächst dort bilden, zu dem eingeladen wird. Nähere Bekanntmachung soll noch erfolgen. Da die Bußtagswoche mit den religiös anregenden Vorträgen der Frau Gräfin Schimmelmänn, der wir eine große Zahl von Zuhörern wünschen, im Gemeindehause besetzt ist, werden die Bibelstunden erst in der darauffolgenden Woche ihren Anfang nehmen. — Das Gemeindehaus mit dem Dorfmuseum wird für jedermann Sonntags nach dem Gottesdienste bis um 12½ Uhr zur Besichtigung offen stehen.

Aus Kirche und Schule.

Allgemeines.

In den Prüfungen der **minorennen Konfirmanden** dieses Jahres bestanden sämtliche Kinder, die in den Monaten Mai bis Juli 1896 geboren sind. Später geborene Kinder sind nicht zugelassen. Ein Kind, das das volle Alter hatte, hatte sich zum Konfirmandenunterricht nicht gemeldet in der Meinung, erst 13 Jahre alt zu sein. Noch rechtzeitig wurde der Irrtum von anderer Seite aufgedeckt. Die Zeit muß den Angehörigen schnell hingegangen sein.

Die **Kreis-Lehrerkonferenz** dieses Jahres wird voraussichtlich am Donnerstag, den 2. Dezember, abgehalten werden.

Aus unsern Kirchen und Schulen.

Graue. Unser bisheriger Lehrer Wacker, der seit dem 22. Oktober 1882 an der hiesigen Schule unterrichtet, wird uns zum 1. Januar 1910 verlassen, um die Schulstelle in Scharrel zu übernehmen, während der Lehrer Wilhelm Hachmeister aus Scharrel (Kreis Neustadt a. Rhg.) nach hier zur Übernahme des Schuldienstes übersiedeln wird.

Blender. Kürzlich wurde über die in einem alten Schriftstücke wiedergegebene Inschrift berichtet, die auf dem Grabstein des ersten lutherischen Pastors zu Blender, **Karbuch** (nicht **Knarbuch**) gestanden habe. Nun hat sich bei genauer Nachforschung der Stein selber noch gefunden. Leider ist er höchst pietätloser Weise beim Neubau der Kirche (1827) der Länge nach durchgeteilt und zu zwei Trittssteinen verwandt worden, die zwischen Turm und Vorraum der Kirche liegen. Infolgedessen ist die Inschrift fast völlig weggetreten. Nur 4 Worte sind noch deutlich lesbar: rechts das Wort »fidelis« (d. h. treu) und links der Name „Karbuch. Außerdem die auf die Todesart des alten Herrn bezüglichen Worte »aeditui filio« und das halbdurchschnittene Familienwappen, auf welchem man einen Pflug, eine Sense, ein Hufeisen und eine Windmühle noch ganz klar erkennen kann. Diese Symbole lassen darauf schließen, daß der „treue Karbuch“ nebenbei ein tüchtiger Landwirt gewesen ist.

Blender. Der Kirchenvorstand hat folgenden Beschluß gefaßt: „Denjenigen Brautpaaren, die in Ehren getraut werden, ist es gestattet, auf ihre Kosten das Geläut der Glocken beim Gange zur Trauung in Anspruch zu nehmen.“

Blender. Unser Sakristei erhielt einen schönen Schmuck durch die wohl gelungenen Bilder der vier letzten Pastoren: Grote (1846—69), Friedrich (1869—80), Borchers (1881—93), Brünjes (1894 bis 1908). (Auch in der Vilsler 1. Sakristei hängen die Bilder der vier letzten Superintendenten).

Blender. Eine sehr freudige Überraschung ward jüngst den zur Kirchenvorstandssitzung versammelten Vertretern der Kirchspiele zu teil. Voller Sorgen beriet man über die Notwendigkeit der Einführung von Kirchensteuern. Denn infolge der Jmeritierung des Herrn Pastor Brünjes lag, wie man nicht anders glaubte, die Verpflichtung vor, sechs Jahre lang je 700 Mark an die Ruhegehaltskasse zu Hannover einzuzahlen. Schon hatte der Kirchenrechnungsführer diesen Betrag fürs laufende Jahr eingesandt. Man war im Begriff eine Umlage von 10 % der Staatssteuer zu beschließen; da trat der Herr Kirchenrechnungsführer ein mit der frohen Botschaft, der Betrag von 700 Mark sei soeben von der genannten Kasse zurückgesandt worden mit dem Bemerkten, die Zahlungsverpflichtung der Gemeinde sei durch neueste Gesetzgebung aufgehoben.

Martfeld. Für den Lehrer Bernhard Meyer, der uns zu Michaelis verlassen hat, ist der Lehrer Hermann Brand aus Enger ernannt worden, der am 19. Oktober seinen Dienst angetreten hat.

Schwarme. Auf die hiesige Schulstelle, die durch die Versetzung des Lehrer Köneke nach Bodenwerder zum 1. November frei geworden ist, ist von Königlicher Regierung der Lehrer Friedrich Lübke aus Herrenhausen ernannt, der bereits seine zweite Lehrerprüfung bestanden, seiner Militärpflicht genügt hat und von der Gemeinde endgültig als Lehrer gewählt werden kann.

Bilsen. Es sei auch an dieser Stelle auf die in dem Annoncentheile bekannt gemachten Vorträge der Gräfin Schimmelmänn hingewiesen. Diese einst in der Welt hochstehende Dame will von ihrem Glauben und ihrem Werke (Seemannsmission) Zeugnis ablegen. Ansehen und Reichtum hat sie um ihres Glaubenswillen geopfert (ihre Angehörigen erklärten sie sogar eine zeitlang für verrückt, weil sie ihre Freigibigkeit für Christi Werke nicht begreifen konnten). Ihre bewiesene Standhaftigkeit aber in großer Trübsal bezeugt die Echtheit ihres Glaubensernstes und wird uns ihre Worte um so eindrucksvoller machen.

Bilsen. Der Lehrer Sachmeister hier selbst ist von der Fleckensvertretung nach dem Vorschlag der Königlichen Regierung auf die hiesige zweite Stelle gewählt. Die Bestätigung dieser Wahl wird demnächst erfolgen. Die dritte Stelle ist noch nicht wieder besetzt, da gegen den von der Regierung dafür ernannten Lehrer wirksamer Einspruch erhoben ist.

Bilsen. Am 5. Dezember, abends 8 Uhr, wird im hiesigen Gemeindehause ein Schillerabend mit Lichtbildern gehalten werden.

Al. Borstel. Auf die hiesige erste Schulstelle ist vom Schulvorstande nunmehr der Lehrer Feinsen aus Auerhoy gewählt, der nur noch auf die gewisse Bestätigung seitens der Regierung wartet. Inzwischen ist mit der einstweiligen Versetzung dieses Schuldienstes vom 1. November ab der Lehrer Friedrich Kollmann aus Linden beauftragt, der sein Amt rechtzeitig angetreten hat. Sein Vorgänger, Lehrer Träbert, wird in den braunschweigischen Schuldienst zurückkehren.

Aus der Schularbeit.

Sage vom Wünschbrunnen.

Aufsatz eines Schulkindes aus der Privatschule Bruchhausen-Bilsen.

Auf dem Heiligen Berge befindet sich ein Brunnen, welcher der Wünschbrunnen genannt wird. Von diesem Brunnen erzählt man sich folgendes: In einer Mondnacht muß man aus diesem Brunnen dreimal mit der flachen Hand Wasser trinken und dreimal kreuzweis über den Brunnen treten, dann geht einem der liebste Wunsch in Erfüllung.

Chronik der Gemeinden.

Oktober.

Am 1. Der Gendarmerie-Anwärter Köhler aus Einbeck wird verittener Gendarmerie-Wachmeister in Martfeld. Am 9. Goldene Hochzeit des Anbauers Stüring in Uenzen (Barbusch). Die Ehejubiläumsmedaille wird ihnen verliehen. Am 10. Geflügelausstellung in Bilsen. Am 12. Der Kreis beschließt, sich an dem Elektrizitätswerk in Dörverden zu beteiligen. Am 17. Einbruchsdiebstahl bei dem Häusling Schnieder in Weseloh. Der Milchfuhrmann Dietrich Bielefeld in Hustedt verliert beim Dreschen durch ein in das Auge springendes Korn ein Auge. Am 23. Die Handarbeitslehrerin Frau Harries in Martfeld erleidet einen doppelten Beinbruch bei einem Unfall der Post. Am 30. Die Leiche eines neugeborenen unehelichen Kindes wurde in Verdinghausen verstaubt gefunden. Die Mutter, eine Dienstmagd, wurde ins Gefängnis überführt. Am 28. Goldene Hochzeit der Eheleute Garbs in Schoten. Die Ehejubiläumsmedaille wird ihnen verliehen.

Kollekten.

Für das Stephansstift.

Asendorf . . .	51,40 Mk.	Schwarme . . .	100,— Mk.
Blender . . .	71,— "	Sudwalde . . .	56,— "
Intschede . . .	31,50 "	Bilsen . . .	83,— "
Martfeld . . .	57,06 "	Bruchhausen . . .	11,30 "

Für die evangelische Kirche in Paris.

Asendorf . . .	26,60 Mk.	Schwarme . . .	15,75 Mk.
Blender . . .	22,— "	Sudwalde . . .	8,25 "
Intschede . . .	5,53 "	Bilsen . . .	14,50 "
Martfeld . . .	22,38 "	Bruchhausen . . .	2,10 "

Personal-Nachrichten vom Oktober 1909.

Asendorf. Geboren. Sohn: Am 15. Häusling Hassel-Arbstedt, am 30. Brinkfiter Kohlhoff-Campsheide; Tochter: am 12. Anbauer Köneking-Campsheide am 20. Maurermeister Pittmeyer-Asendorf, am selben Tage wieder verstorben. am 20. Kaufmann Hüfne-Asendorf, am 26. Pächter Rehmstedt-Graue. — Getraut: am 1. Haussohn Habichtthorst-Hohenmoor mit Hausstochter Hartkamp-Hohenmoor, am 26. Haussohn Kirchhoff-Breber mit Hausstochter Knoop-Wietzen, am 31. Dienstknecht Kollmann-Brüne mit Dienstmagd Klufmann-Asendorf. — Gestorben: am 12. Hausstochter Dunelacke-Arbstedt, 16 J., Eggekötner Kehlbed-Kuhlenkamp, 64 J., unverheirateter Menke-Altenfelde in der Anstalt für Epileptische in Rotenburg, 46 J.

Blender. Geboren. Sohn: am 6. Maurer Stünker-Barste, am 14. Brinkfiter Meyer-Hiddesdorf; Tochter: am 10. Vollmeier Meyer-Bullershop. — Getraut: am 28. Haussohn Witte-Eißel mit Hausstochter Hamfeld-Hiddesdorf. — Gestorben: am 2. Jungfrau Clausen-Barste, 66 J., am 9. Kind Hüfne-Blender, 9 W., am 17. Ehefrau Wellhausen geb. Schröder-Adolphshausen, 61 J., am 19. Witwe Boymann geb. von Engeln-Barste, 74 J.

Martfeld. Geboren. Sohn: am 11. Anbauer Herm. Hustedt-Taschendorf, am 20. Hermann Böfche-Lgoe; Tochter: am 7. Anbauer Heinrich Meier-Martfeld. — Getraut: am 1. Sergeant Hermann Klaffer-Ludwigsburg mit Anna Volte-Tuschendorf, am 14. Eggekötner Ehler Lackmann-Hustedt mit Hausstochter Reb. Schumacher-Beppen. — Gestorben: am 6. Ehefrau Louise Twele-Martfeld, 43 J., am 11. Witwe Karoline Peters-Martfeld, 62 J., am 13. Witw. Joh. Asendorf-Tuschendorf, 80 J., am 17. Kind Harries-Martfeld, 5 W., am 24. Kind Ehlers-Hollen (totgeb.), am 29. Jüngling Friedrich Bremer-Martfeld 18 J.

Schwarme. Geboren. Sohn: Am 11. Brinkfiter Schrater, am 14. Häusling Diers; Tochter: am 7. Anbauer Meyer. — Getraut: Am 5. Lehrer Beckmann-Schwarme mit Hausstochter Bünsemeyer-Schwarme, am 15. Häusling Süllow-Schwarme mit Dienstmagd Klüber-Verden, am 15. Brinkfiter Wacker-Schwarme mit Dienstmagd Bredehorst-Heesen. — Gestorben: Am 10. Brinkfiter Schröder, 81 J.

Sudwalde. Geboren. Sohn: am 6. Kaufmann Trümpel-Freidorf, am 12. Pächter Fritz Simon-Sudwalde, am 14. Pächter Laue-Freidorf, am 16. Pächter Köster-Affinghausen, am 26. Pächter Stöver-Wallinghausen (totgeb.), am 30.

Arbeiter Seeger-Regen-Uffinghausen; Tochter: Am 16. Tischler Klusmann-Sudwalde, am 12. Häusling Bombhoff-Uffinghausen, am 24. Häusling Sundmacher-Memminghausen. — Getraut: am 5. Hausjohn Hermann Brinmann-Uffinghausen mit Doris Schünemann-Herelse, am 15. Tischler Hugo mit Haustochter von Ohlen, beide in Uffinghausen, am 22. Büchfeger Hübers-Sudwalde mit Haustochter Kleine-Uffinghausen.

Vilsen. Geboren. Sohn: am 2. Häusling Schröder-Verdinghausen, am 8. Anbauer Uchtmann-Weseloh, Anbauer Küröde-Ochtmannien, am 11. Pächter Kürberg-Schaapsen, am 20. Häusling Fritz Rabe-Regen, Häusling Meyer-Riethausen, am 22. Pächter Diekmann-Verdinghausen (Zwilling), Pächter Grube-Engeln (Zwilling) am 26. Pächter Dietr. Sundmacher-Uenzen, am 29. Zimmermann Bening-Bilsen, Tischler Peters-Scholen; Tochter: am 2. Pächter Brandt-Riethausen, am 4. Tierarzt Graffstädt-Bilsen, am 6. Anbauer Warendorf-Engeln, am 12. Dienstknecht Coors-Weseloh, am 13. Pächter Korte-Reihhausen, am 16. Gastwirt Thies-Uenzen, am 17. Anbauer Venefe-Bruchmühlen, am

21. Anbauer Beste-Homfeld, am 22. Pächter Diekmann-Verdinghausen (Zwilling), Pächter Grube-Engeln (Zwilling). — Getraut: am 2. Kellner Johann Wulffen-Bremen mit Haustochter Dorothee Kastendiek-Süstedt, am 8. Gastwirt Johann Diedrich Koch-Homfeld mit Haustochter Adele Thöle-Homfeld, am 12. Eisenbahnschaffner Wilhelm Lindemann-Hannover mit Luise Düsing geb. Hittmeyer-Bilsen, am 17. Dienstknecht Heinrich Kümper-Helzendorf mit Dienstmagd Sophie Brüning-Heiligenberg, am 22. Gastwirt Johann Meyer-Neubruhhäusen mit Haustochter Anna Bartels-Bruchmühlen. — Gestorben: am 11. ledige Näherin Menaber-Weseloh, 67 J., am 15. Ehemann Pächter Klinker-Riethausen, 31 J., am 17. Kind Papenhausen-Süstedt, 6 Wochen, am 26. Kind Warninghoff-Ochtmannien, 3 Mon., am 27. Schulknabe Mehlhop-Verdinghausen, 12 J. Bruchhausen. Geboren. Sohn: am 12. Maschinist Arend, Tochter: am 4. Dachdecker Böttau (Zwillinge). — Gestorben: Am 6. W. S. Böttau (1. Zwillingkind), 2 Tage, am 7. A. D. Böttau (2. Zwillingkind), 3 Tage, am 9. Kind Wedekind, 6 Mon., am 14. Vollenbürger Brems, 73 J.

Öffentliche Vorträge der Gräfin Adeline Schimmelmänn Hofdame weil. Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta

in

Gemeindehause am Bahnhofe Bruchhausen-Vilsen

am Dienstag, den 16. November,
" Mittwoch, " 17. "
" Donnerstag, " 18. "
" Freitag, " 19. "
" Sonnabend, " 20. "
" Sonntag, " 21. "

Anfang 8 Uhr abends.

— Am 16., 17, 18 und 19. November ist der Eintritt frei. —
Reservierter Platz 20 S

Am 20. und 21. November: **Lichtbilder-Vortrag.**
Eintritt 20 S. Reservierter Platz 50 S

Fahrrad-Laternen

mit und ohne Selbstzündung.
Spezialmarke mit großem
emaillierten Scheinwerfer

3.— Mark.

Calcium-Carbid empfiehlt
billigst

C. C. Möser,
Vilsen.

Engl. Knabbelkohlen, Union-Briketts und Anthracit-Eiformbriketts

empfehlst

Carl Ahmels, am Bahnhof
Bruchhausen-Vilsen.

Zur

Hausschlachtung

empfehle alle dazu notwendigen
Artikel in hochfeiner Qualität.

Beste hiesige

Hafergrütze,

sowie die bekannt vorzüglichsten
besonders weitfallende Därme.

Außerdem zur Frischhaltung
aller Wurst- und Fleischwaren

Weck's Einkoch-Apparate

mit allem Zubehör zu den neuen
billigsten Preisen.

C. C. Möser, Vilsen.

5500

not. begl. Zeugnisse v. Ärzten
und Privaten beweisen, daß

Kaisers

Brust-Karamellen

mit den drei Tannen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung,
Katarrh, Krampf- und Keuch-
husten am besten beseitigen.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extrakt ^{fläschc} 90 Pf.

Dafür Angebotenes weise zurück.

Beides zu haben bei:
Carl Ahmels in Bruchhausen-
Vilsen, C. C. Möser in Vilsen,
G. A. Schlöndorff, Inh. Fr.
Fricke in Bruchhausen.

Mein

grosses Lager

in Sohl- und Oberleder,
sowie schöne braune Ripse
und Abfälle für Holzschuh-
und Pantinenmacher, emp-
fehle zu billigsten Preisen.
Große schöne Stücke schon
von Mk. 1.10 per Pfund an.

Max Meyer, Vilsen.

Dezimalwagen

nur beste Qualität, und

== Gewichte ==

empfehlst billigst

Carl Ahmels, am Bahnhof
Bruchhausen-Vilsen.

Wilh. Griepenkerl Bruchhausen.

Zur Saison empfehle in reichhaltiger Auswahl **erste Neuheiten** in

**Damen-Paletots, Jacketts, Kragen,
- Capes und Kostüm-Röcken, -**

sowie

Mädchen-Jacken, Paletots und Capes
in allen Größen und verschiedenen Preislagen.

==== Pelzkragen ====

für **Damen** und **Mädchen** in großer
Auswahl und **billigsten Preisen.**

==== Winterhüte ====

für **Damen, Mädchen** und **Kinder**, hochmoderne,
hervorragend geschmackvoll, einfach und vollgarnierte
— Sachen, zu außergewöhnlich billigen Preisen. —

==== Trauerhüte ====

in verschiedenen Preislagen stets vorrätig.

Bei **Barzahlung** gewähre **5 Prozent Rabatt.**

Vilsen, den 10. November 1909.

P. P.

Ende nächster Woche verlege ich meine

Buchdruckerei

nach dem Grotum'schen Hause (bisherige
Wohnung des Herrn Tierarzt Graffstädt).

Für das mir bisher bewiesene Wohl-
wollen danke ich bestens und bitte, mir
dasselbe auch für die Folge zu bewahren.

Hochachtungsvoll

G. Kistenbrügge.

Amtliche Bekanntmachung.

Die Herren Lehrer erinnere ich an den
Bericht über Wohlfahrtspflege, der als-
bald einzureichen ist.

Der Kreis Schulinspektor.

Hahn.

Lehrerverein der Inspektion Vilsen.

Nächste **Versammlung** am
20. November.

Vortrag Herr Bartling: „Die Schul-
verhältnisse in China mit einem Seiten-
blick auf den Verdegang eines chinesischen
Beamten“.

Empfang große Sendungen

Weißkohl,

Rotkohl,

Wirsingkohl,

Blumenkohl,

alles vorzüglich große, feste Köpfe
und empfehle billigt.

C. C. Möser,
Vilsen.

Baumwollsaatmehl, Erdnussmehl,
Gerste, Mais, Bohnen, Weizenkleie,
Fischmehl- und Futterbrötchen

empfehle billigt

Carl Ahmels, am Bahnhof
Bruchhausen-Vilsen.

Winterschuhe

und **Pantoffeln** sind in
großer Auswahl eingetroffen;
ferner **Anieltiefel, Schaft-
stiefel, Arbeitsschuhe** etc.

Zugleich halte mein Lager
in den **modernsten Schuhen**
und **Stiefeln** für Damen,
Herren und Kinder zu äußerst
billigen Preisen bestens
empfohlen.

Max Meyer, Vilsen
Lederhandlung.

Hierzu 1 Beiblatt.